Tomaschoffs Seitenblicke

Autor(en): **Tomaschoff, Jan**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 15

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Internationale Politfasssäule

Einigung

20 Jahre sind es nun her, seit man wieder unter einer Hymne einmarschiert, wenn die Sportler aus Ost- und Westdeutschland olympische oder weltmeisterschaftliche Kämpfe austragen. Der Brandenburger Deichgraf Platzek liess sich dazu verleiten, die Einheit der beiden deutschen Staaten als «Anschluss der DDR an die BRD» zu bezeichnen. Er hatte wohl aus den Augen verloren, dass einst ein Herr Hitler die Einverleibung Österreichs auch so bezeichnete. Noch treffender wäre wohl «Beitritt», was an Beischlaf erinnern könnte, wenn es sich nicht um den Beitritt der DDR zum Geltungsbereich des Grundgesetzes der Bundesrepublik handelte. Gemein klingt auch der Begriff «Übernahme», der mitunter durch die Massen geistert. Hochamtlich ist von deutscher Wiedervereinigung die Rede. Manchem Philister gefällt das «Wieder» nicht, so dass er nur von «Vereinigung» spricht. Der Redakteur einer Zeitschrift schrieb versehentlich «Widervereinigung» und traf dabei unbeabsichtigt den Fingernagel auf den Kopf. Ein Kabarett titelte sein neuestes Programm «20 Jahre deutsche Gemeinheit». Die aufsehenerregendste Bezeichnung aber leistete sich der vor einigen Jahren verstorbene bekannte Schauspieler Eberhard Esche, indem er von «Veruneinigung» schrieb. Man könnte meinen, er habe das «r» bei «Verunreinigung» vergessen.

Hanskarl Hoerning

Krisenballade

Das mit dem Zaster
Ist ein Desaster
Denn um den Chlütter
Stehts ziemlich schütter

Dank Spekulanten
exorbitanten
Steckt die Devise
Jetzt in der Krise

Und Habenzinsen
Gehn in die Binsen

Sogar die Banken
Gefährlich wanken
Wer kann das wenden
Wo soll das enden

Sind die Finanzen
Schon bald am Ranzen
Doch all die Zocker
Die nehmens locker

Und machen Kasse
Dass mans kaum fasse
Schuld sind die tristen
Kapitalisten

Die sich foutieren
Und profitieren
Statt dass sie sorgen
Dass wir auch morgen

Die Mittel haben
Um uns zu laben
So geht mitunter
Die Welt bald unter

Und ist im Eimer –
Nicht nur für Reimer!

Ernst Bannwart

«Monte Zumas» Rache

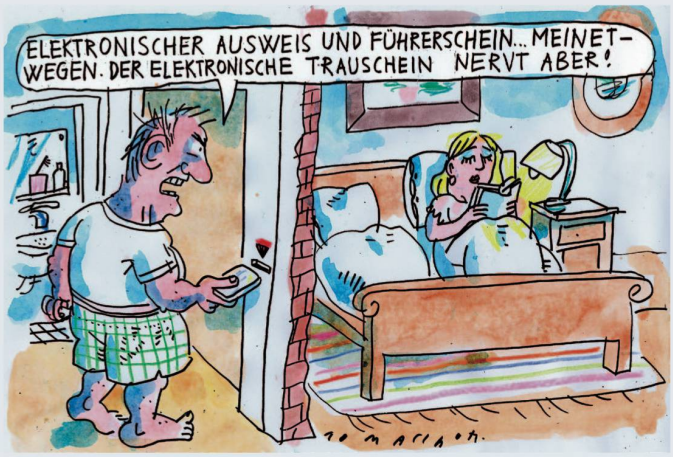
Wenn schon Bräuti-, dann wenigstens polygam! So lautet das gnadenlos unbekümmerte Motto des nicht mehr ganz so frischen Staatspräsidenten am Kap der Guten Hoffnung. Was den braven Südafrikanern mit Jacob Zumas Amtsantritt im Mai 2009 neben einer First Lady prompt auch noch gleich eine Second, eine Third und (so genau weiss das niemand) womöglich sogar noch eine Fourth, Fifth und Sixth Lady beschert haben dürfte. Weiterer Zuwachs nicht ausgeschlossen. Und die wollen schliesslich alle ausgehalten werden!

Nein, dieser Zuma ist gewiss alles andere als ein billiger Jacob: Zumindest nicht für den südafrikanischen Steuerzahler. Nur öffentlich sagen sollte das tunlichst keiner. Denn Kritik mag er gar nicht, der Jacob. Übrigens auch nicht an seinem öffentlichen Bekenntnis, dass er Schwulen am liebsten «eine reinhauen» würde, oder an seiner kühnen These, wonach eine richtige Dusche nach dem Geschlechtsverkehr einer HIV-Infektion vorbeugen soll.

Also heissts, sich generell besser gar nicht erst anzulegen mit dem massigen «Monte Zuma»: Ist dessen sprichwörtliche Rache doch bekanntlich eine ziemlich durchschlagende.

Jörg Kröber

Tomaschoffs Seitenblicke



Jan Tomaschoff